

Stettiner



Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den

4. Oktober 1884.

Nr. 465.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die „Nordd. Allg.“ schreibt:

Wir sind in der Lage, zu erklären, daß das

durch die Zeitungen verbreitete Gerücht, Graf Münn-

ster werde auf dem von ihm besetzten Botschafts-

posten in London durch den verdeckten kaiserlichen

Gefangen im Haag, Großen H. von Bismarck, er-

sehen werden, jedes tatsächlichen Anhaltes entbehrt und

vollständig aus der Luft gegriffen ist.

Die Reichsregierung hat zu ihren Vertretern

in der bevorstehenden Internationalen Konferenz zu Washington behufs Vereinbarung einer

im Weltverkehr allgemein geltenden

Zeit den kaiserlichen Gefangen, Herrn von Alvens-

leben, sowie den der Gesandtschaft in den Vereinigten

Staaten für technische Angelegenheiten angehörenden

Heeren Bauinspektor Hindelby ernannt. Man er-

wartet, wie der „Hamb. Kor.“ schreibt, mit ziemlicher Sicherheit die Zustimmung aller Mächte zu dem

von der vorjährigen Internationalen Konferenz zu

Hom gemachten Vorschlag einer Feststellung der Welt-

zeit unter Zugrundelegung der Bestimmung des Meridians von Greenwich. Frankreich, welches bisher

für die Annahme der Zeitbestimmung nach dem Meridian von Ferro plädierte, scheint seine einseitige Op-

position aufgegeben zu haben.

Die günstigen Aussichten der Sozialde-

demokratie in diesem Wahlkampfe werden ver-

schiedentlich erhöht und eigentlich überall zugegeben.

Von besonderem Interesse erscheint die Art, wie die

„Germania“ aus dieser Thatache Kapital für ihre

ultramontane Politik zu schlagen sucht: Selbst 1878

nach hätte eine Umkehr der Kirchen- und Sozial-

politik die Sozialdemokratie zunächst eindämmen und

dann innerlich überwinden können. Statt dessen ver-

ließ man sich vorzugsweise auf die äußeren Zwangs-

mittel des Sozialstaates, die wenig genügt und

viel geschadet haben; in der Besserung der Kirchen-

und Sozialpolitik ging es gar langsam, wurde sogar

languor, kamen auch Rückfälle vor. So stehen wir

jetzt an der Besumpfung der Kirchenpolitischen und

sozialpolitischen Aufgaben, und naturgemäß wittern da

wieder Morgenlust und Erheben die Häupter die

Mittelparteien, die all das stiftliche und wirtschaftliche

Unheil der siebziger Jahre über das deutsche

Volk gebracht haben und damit auch der fruchtbare

Nährboden gewesen sind für die Sozialdemokratie.

Es ist nicht anders denkbar, als dass die Sozial-

demokratie auf der Besumpfung der Kirchen- und

Sozialpolitik üppig gedieht — die trüben Gewässer der

mittelparteilichen Politik sind ihre beste Nahrung.

Wo die Mittelparteien wieder Hoffnungen schöpfen und

sogar von der Regierung unterstützt werden, da

sowindest die in weiten Volkskreisen mit dem Jahre

1878 allmählig aufgelebten Hoffnungen auf eine

gründliche Besserung der kirchlichen und sozialen Zu-

stände, verzweifelnder Pessimismus und Indifferenzismus treten an die Stelle. Das Volksbewusstsein wird

verwirrt, das Volks Herz leidet Schaden! Wir unserer-

seits aber haben überirdische Leitsterne und überirdische

Motive!

Der Zentralvorstand des allgemeinen deut-

utschen Handwerkerbundes publiziert

einen Wahlauftruf mit Programm, in welchem obli-

gatorische Innungen, Besteuerung des Möblier-Ka-

pitals und der Börse, staatliche Subventionen für

Fachschulen, eine Steuerreform und schließlich die

Wiederherstellung des kirchlichen Friedens durch Wieder-

herstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Ver-

festigung verlangt werden. Dann heißt es: „Vereinen

wir bei der diesjährigen Reichstagssitzung einzugang und

allein unsere Stimmen auf die Männer, von denen

wir ein entschiedenes Eintreten für unsere Forderun-

gen zu erwarten haben, die Männer der deutschkon-

servativen und Zentrumspartei, im Falle sich jeder einzelne Kandidat derselben ausdrücklich auf unser Pro-

gramm verpflichtet. Von diesen Parteien werden wir

auch zunächst eine Unterstützung von Handwerkeran-

daturen zu erwarten haben.“

Bon deutlicher Seite sind bekanntlich mit

der englischen, sowie mit der französischen Regierung

Verhandlungen wegen der nachbarlichen Beziehungen

am Golf von Guinea eingeleitet worden; wie die

„Morning Post“ jetzt meldet, wird erwartet, die

Frage werde am Sonnabend der Erwagung der eng-

lischen Minister unterbreitet werden. Dem „Stan-

dard“ wird von hier mitgetheilt, daß die Spannung

zwischen England und Deutschland, die durch die Ko-

lonial-Bewegung in Deutschland hervorgerufen wurde,

fast gänzlich beseitigt sei. England ist überzeugt, daß

Deutschland keinen Wunsch hegt, britische Rechte zu beeinträchtigen; während andererseits Deutschland überzeugt ist, daß seine Anstrengungen zur Errichtung von Kolonien von England nicht mit eiferhaften Augen verfolgt werden.

Ein Korrespondent der „Daily News“ gibt folgende interessante Mittheilungen über die Heilkraft der Cholera, welche Dr. Romanelli aus seinen Erfahrungen aus den Jahren 1866 bis 1884 ableitet. Wenn Kranken gleich bei den ersten Vorzeichen der Cholera ärztliche Häuse in Anspruch nehmen, so nimmt die Seuche entweder nicht die wahre Choleraform an oder nur in einem sehr milden Grade. Von denen, die warten, bis sich Erbrechen und Durchfall eingestellt hat, pflügen 20 Prozent zu sterben, wenn das ärztliche Einschreiten verschoben wird bis zum Eintritt des Collapses, sind 80 Prozent dem Tode verfallen, nach Eintritt der Erkrankungs-Anfälle 95 Prozent. Haben Cholerakranke den Cholera-Anfall überstanden und befinden sich im typischen Stadium, so sterben etwa noch 60 Prozent und die, welche am Leben bleiben, verdanken ihre Rettung mehr den natürlichen Ausscheidungen durch die Haut, als der ärztlichen Kunst.

Die diesjährige Epidemie ist, wenn die kurze Dauer in Betracht gezogen wird, verderblicher gewesen, als selbst die von 1837. Vom 21. August bis 26. September sind 10,486 Erkrankungen vorgekommen, davon 5548 mit tödlichem Ausgang, während die Epidemie von 1837 in fünf Monaten nur 13,800 Personen kostete. Am 9. September d. J. sind nach zuverlässigen Angaben 2040 Personen erkrankt und 1200 begraben. Vorigen Freitag wurde in den Abzugs-Kanälen einer der Straßen Schwefel in soßen Massen verbrannt, daß der Qualm nachts in die Häuser drang und die Bewohner zu erschrecken drohte. Diese füllten angstfüllt auf die Straße, klopften die Nachbarn heraus und behaupteten, daß man sie absichtlich vergiftet.

Dr. „Westf. Merkur“ tritt heute für die katholischen Abgeordneten ein, die den Versuch gewagt, ihre Beschwerde über kirchliche Notstände dem Kaiser zum Ausdruck zu bringen. Man habe den Freimuth derselben getadelt; aber wenn eine Aristokratie wirklich Boden im Volke finden will, so müsse sie ganz selbstständig und auch nach oben hin unabhängig sein. „Der Adel“, so erklärt der „Westf. Merkur“, kann heute nicht mehr mit den Waffen kämpfen, wie zur Ritterzeit, er kann keine Kreuzzüge mehr veranstalten, um die Ungläubigen zu bekämpfen und das gelobte Land zu erobern, „Dollfus-viller“ zu nennen, und braucht dann ein Hoch auf diejenigen Edelleute aus, die nicht für Frankreich optimieren könnten, und um in der deutschen Armee nicht dienen zu müssen, Frankreich in der Fremdenlegion dienen“. Derouede schloss hierauf die Reihe der Toastreden mit dem Wortspiel: „Je bois à l'alliance franco-française contre l'alliance franco-allemande.“ Hierauf stimmte der elßäffische Gesangverein das Lied „Erl“ an. Nachdem noch einige weitere Stücke vorgetragen worden, trennte sich die Versammlung. Unter den Elßäffern gab es viele, welche Vertrauen zu Jules Ferry hatten und sich deshalb der Feier fernhielten. Natürlich fehlten auch alle die regierungsfreundlichen Franzosen, die sonst diesem Feste beiwohnen pflegten. Es scheint überhaupt, daß die Liga immer mehr den Charakter der englischen Hilsarmee anzunimmt.

London, 2. Oktober. Bei dem gestern stattgefundene jährlichen Meeting der Firma Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle-on-Tyne gab deren Chef, Sir William Armstrong, einen kurzen Bericht über das von der Compagnie fürstlich fertig gestellte Kriegsschiff „Emeralda“, welches in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt hat und gegenwärtig nach Südamerika unterwegs ist. Sir William hauptete, daß kein Kreuzer der britischen Marine schnell genug sei, um die „Emeralda“ zu fangen, und stark genug, um sie zur Fliege zu machen.

Ausland.

Paris, 2. Oktober. Zu dem Festessen, das gestern Abend im Grand Orient zur Feier von Straßburg gegeben wurde, hatten sich, wie der „Kölner Zeitung“ mitgetheilt wird, ungefähr 120 Personen, darunter 20 Damen, eingefunden. Der große Festsaal war glänzend geschmückt und auf der Estrade im Hintergrunde desselben eine Tafel angebracht, welche die Inschrift trug: „La revendication des droits reste à jamais ouverte à tous et à chacun.“ Zu beiden Seiten waren die Wappen von Elßäff und Lothringen, in der Mitte die Bildsäule der Republik angebracht und darüber hing schwarz besetzte elßäffisch-lothringische Banner. An den Wänden des Saales waren die Wappenschilder der seit 1871 wieder deutlich gewordenen Städte, sowie Bilder mit Ansplielen auf die aufkommende Befreiung angebracht. Das Essen begann um 8½ Uhr. Beim Nachtisch las Leiter den Vertrag von 1681 vor, in welchem sich Straßburg Ludwig XIV. „freiwillig“, wie Leiter sagte, „unterwarf“. Der Vorsteher, Deputierter Noblot, las hierauf ein Telegramm der elßäffischen republikanischen Vereinigung von London vor, welche mit den Worten schloß: „Das Recht geht nicht unter; willkt und handelt“ Noblot hielt hierauf eine kurze Ansprache, worin er den Tod Gam-

betta's und so vieler anderer Patrioten beklagte, von der Unabhängigkeit der Elßäff-Lothringen an Frankreich redete und die Republikaner zur Einigkeit aufforderte.

Der vorledene, das Oberhaupt der Patriotenliga, sprach alsdann: „Indem ich von Straßburg rede, trinke ich auf das Wohl des Deputierten von Meß (Noblot vertrat 1870 Meß), denn Straßburg und Meß sind zwei Schmerzenshaupten. Seit den 14 Jahren, welche wir kämpfen, haben wir ohne Aufhören gegen die Einverleibung Einspruch erhoben und welchem man uns befehlt, ist es eine wahre Deserteion! (Donnerender Beifall.) Man darf keine falschen Bündnisse abschließen. Ich verachte nicht den Patriotismus Jules Ferry's, aber ich tadel seine Kolonialpolitik. Man behandelt mich seit vierzehn Jahren als einen jungen Burschen, dieser Junge ist ein Patriot und älter als er sein sollte. Wenn ich beim Vincennes Schützenfest nicht das vorbrachte, was ich heute sage, so geschah es, weil ich damals nicht an eine Falle glauben wollte. Uebigens ist alles, was Bismarck will, gegen uns gerichtet. Das französische Volk bereitet sich für den Krieg gegen Deutschland vor und nicht für den Krieg mit China. Eine einzige Politik muß uns leiten, die Politik der Nachbar“ (Leiter). Überall sagt man, man wisse nicht, was Frankreich wolle. Wir haben alle Sympathien verloren, seit wir Deutschland die Hand gereicht haben. Dies darf nicht sein! in einer mehr oder weniger nahen Zukunft müssen sich unsere Hoffnungen verwirrschen. Wir dürfen uns nicht mit der belgischen Pseudorepublik abgeben. Wir sind keine Weltbürger; wir sind Elßäff-Lothringen! Wir wollen das französisch-deutsche, nicht das französisch-deutsche Bündnis.“ Die Rede Derouedes wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen. Der Advokat Karcher brachte hierauf einen Trinkspruch auf die Frauen aus, dank denen Elßäff-Lothringen nicht verloren sei. Er redete hierauf den Bunde aller elßäffisch-lothringischen Gesellschaften das Wort. Frisch trank auf den Wahlerfolg der 15 Deputierten von Elßäff und Lothringen. Deloncle, die rechte Hand Derouedes, rief: „Der Süden Frankreichs ist bereit, zuerst auszurücken, um Elßäff-Lothringen wieder zu nehmen!“ und trank auf das Wohl der Armee. Leiter rührte auf die Protest-Deputierten. Ein ausgewanderter Elßäffer und Deloncle von Sens brachte Jules Dofus ein Hoch aus, schlug Unterzeichnung einer Petition vor, welche die Regierung erzählen solle, das Dorf Boutralza in Algerien, wo Elßäffler angefeindet werden, „Dollfus-viller“ zu nennen, und brachte dann ein Hoch auf diejenigen Elßäffler aus, die nicht für Frankreich optimieren könnten, und um in der deutschen Armee nicht dienen zu müssen, Frankreich in der Fremdenlegion dienen“.

Derouede schloss hierauf die Reihe der Toastreden mit dem Wortspiel: „Je bois à l'alliance franco-française contre l'alliance franco-allemande.“ Hierauf stimmte der elßäffische Gesangverein das Lied „Erl“ an. Nachdem noch einige weitere Stücke vorgetragen worden, trennte sich die Versammlung. Unter den Elßäffern gab es viele, welche Vertrauen zu Jules Ferry hatten und sich deshalb der Feier fernhielten. Natürlich fehlten auch alle die regierungsfreundlichen Franzosen, die sonst diesem Feste beiwohnen pflegten. Es scheint überhaupt, daß die Liga immer mehr den Charakter der englischen Hilsarmee anzunimmt.

London, 2. Oktober. Bei dem gestern stattgefundene jährlichen Meeting der Firma Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle-on-Tyne gab deren Chef, Sir William Armstrong, einen kurzen Bericht über das von der Compagnie fürstlich fertig gestellte Kriegsschiff „Emeralda“, welches in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt hat und gegenwärtig nach Südamerika unterwegs ist. Sir William hauptete, daß kein Kreuzer der britischen Marine schnell genug sei, um die „Emeralda“ zu fangen, und stark genug, um sie zur Fliege zu machen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Oktober. Saatssekretär Dr. Stephan hat nach eingehender diesbezüglicher Prüfung eine neue Methode zur Entleerung der Postkästen, welche den betreffenden Beamten tatsächlich unmöglich macht, den Inhalt der selben in irgend einer Weise zu berühren, definitiv angenommen. Im Postmuseum in Berlin befinden sich bereits eine Unzahl derartiger Erfindungen, welche jedoch wegen dieses oder jenes Mangels schieflich verworfen werden mussten, bis endlich ein Erfinder in Offenbach

das schwierige Problem glücklich gelöst zu haben scheint, ohne daß an der bisherigen Einrichtung der Postkästen andere als geringfügige Änderungen nötig seien würden. Der Postkasten wird, wie das „Fimbel“ mittheilt, ganz geschlossen, in zwei Schienen bis an die Rückwand des Kastens geschoben und lange erst dann, dort angelangt, mit einem langen Schlüssel geschlossen werden; es erfolgt dann zugleich durch automatische Tätigkeit die vollständige Öffnung und Entleerung des Kastens. Das Wiedervorziehen des Postkasten schließt denselben, und auch der Postkasten muss in dem Augenblick der Wiederaufnahme aus den Schienen geschlossen werden, da ihn sonst der Postbeamte überhaupt nicht entfernen kann. Eine Veruntreuung seines Inhalts, sowie eine Vernachlässigung in der Entleerung des Kastens ist dadurch unmöglich gemacht.

wird, daß ihr Lichtstrahl nicht störend auf die Beobachtung seiner Sternpunkte einwirkt und ein sogenannter dunkler Stand während des Vollmondes bekanntlich gar nicht existirt.

Da nun der Mond auf seinem Wege während der Dauer der heutigen totalen Finsterniss nicht weniger als 116 Sternen — bis herab zur 10. Größe — begegnet, deren Eintritt, Bedeckung oder Austritt größtentheils auf dem weiten Erdraum, auf dem das Phänomen überhaupt sichtbar ist, gemessen werden kann, so hat die Sternwarte zu Pulkowa die Anregung zur Beobachtung der Sternbedeckungen gegeben und für 60 Sternwarten der Erde eine Vorausberechnung des in Betracht kommenden Sternverzeichnisses, sowie eine Bestimmung des Zeitmomentes jeder einzelnen Sternbedeckung ausgeführt. Wenn es glückt, bei klarem Himmel, auf dem diesmal so außerordentlich günstig gelegenen Beobachtungsgebiet, das die Mehrzahl der mächtigsten Fernrohre der Erde besitzt, zahlreiches Material zu sammeln, so wird die Sternwarte zu Pulkowa auch die Schlussberechnung des Resultates ausführen. Von einem Einfluß bei der totalen Mondfinsterniss wird, nächst der optischen Kraft der Fernrohre und der Reinheit der Atmosphäre an den Beobachtungsorten auch das jeweilige Aussehen des verfinsterten Mondes sein, das nach glaubwürdigen Zeugnissen vom feuerrot glühenden bis zu völlem Verschwinden wechselt. Wir wollen hoffen, daß diesmal nicht wieder, wie so oft, schlechte Witterung die zahlreichen Vorarbeiten der Astronomen vergeblich macht.

(Personal-Chronik.) Die durch Versehung des Pfarrers Machui nach Raben, Kreis Groß-Glogau, erledigte katholische Pfarrstelle zu Stargard i. P. ist dem Hülfslehrer Stiel verliehen worden. — Am Gymnasium zu Trepow a. R. ist der Oberlehrer Haase zum Prorektor, der ordentliche Lehrer Henry Doers zum Oberlehrer befördert, und der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer am Gymnasium zu Stolp, Dr. Ulrich Fischer, als ordentlicher Lehrer angestellt. — Der ordentliche Lehrer Dr. Hermann Weise vom Gymnasium in Kolberg ist an das zu Neustettin versetzt. — Am Friedrich-Wilhelms-Realschulmuseum in Stettin ist die Anstellung des Schulamtskandidaten Dr. Hermann Hoefer als ordentlichen Lehrers genehmigt. — Am Gymnasium zu Greifswald ist die Anstellung des bisherigen Hülfslehrers Dr. Gustav Marx als ordentlichen Lehrers genehmigt. — Am Schullehrer-Seminar zu Dramburg ist der Lehrer Albert Schmidt, bisher in Rummelsburg i. P., als Hülfslehrer angestellt.

J. A. Heese, königlicher Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstraße 87, hat für die beginnende Saison wiederum sein mit vielen vorzüglichen Illustrationen ausgestattetes Preisbuch versendet und verfehlten wir nicht, die geehrte Damenwelt auf dieses elegant ausgestattete und recht übersichtlich gehaltene Verzeichnis sämtlicher Neuheiten für den Herbst und Winter in Selen-, Mode- und Manufakturwaren, Konfektion, Tüchern, Decken, Weißwaren, Spiken, Möbel-Kretons, Gardinen, Teppichen, Läuferstoffen u. s. w. aufmerksam zu machen. Die Handlung J. A. Heese, Berlin, Leipzigerstraße 87, versendet dieses Preisbuch auf Wunsch gratis und franko.

Mit einer interessanten Privatfrage hatte sich das hiesige Schöffengericht in seiner heutigen Sitzung zu beschäftigen. Am 11. Februar d. J. gab Herr Mustardirektor Paul Wald hier selbst ein Konzert, über welches das "Musikalische Centralblatt in Leipzig" eine höchst abfällige Kritik brachte, in der u. A. gesagt war, eine Piece von Brahms, welche Herr W. vorgetragen habe, "böhmisch" gelungen. Herr Wald nahm hierauf die Rezensionen zweier hiesiger Zeitungen, welche bedeutend besser reserirt hatten und erbat sich von dem Redakteur des genannten Blattes eine Berichtigung. Dieselbe erfolgte jedoch nicht und nun richte Herr Wald an die Redaktion einen Brief, in welchem er den hiesigen Rezensenten des musikalischen Centralblattes, Herrn Konzertmeister Hilligenberg, angriff und beleidigte. Letzterer strengte deshalb gegen Herrn W. Injurienslage an, in welcher heute Termin stand. Herr W. erhob Gegenklage an, indem er in dem Ausdruck "böhmisch" eine Beleidigung fand, da er von Geburt ein Böhme und demnach seine Nationalität angegeben sei. Diese Klage wurde jedoch abgewiesen, dagegen in dem von Herrn W. an die Redaktion des musikalischen Centralblattes gesandten Brief eine Beleidigung des Herrn W. gefunden und Herr Wald deshalb zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Unser Kronprinz hat unter Annahme der Königs würde der Schärf schützen kom pagnie zu Altdamm aus Anlaß des am 23. Juni 1884 vom Zigarettenfabrikanten Walter für den Kronprinzen gehauenen Königsschusses eine große silberne Medaille verliehen.

Der Postbeamte "Hermann", Kapitän H. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 17. September von Bremen abgegangen war, ist am 1. Oktober wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Stettiner Lloyd-dampfer "Käthe", Kapitän Petrowsky, ist gestern Abend nach einer flürmischen Reise wohlbehalten in Kopenhagen eingetroffen und wird nach Entlöschung eines Theils der Ladung nach hier weiter gehen, um am 14. Oktober von hier wieder nach Newyork expediert zu werden.

Im Krankenhaus verstarb gestern der Arbeiter Warszawski an den Verletzungen, welche er bei einer Brügelei mit andern Arbeitern erhalten hatte.

In das städtische Krankenhaus wurde wegen einer Quetschung des Gesichts und Bruchs der Nase der Konditor Karl Smolla, Berlinerstraße 72 wohlauf, aufgenommen; derselbe gibt an, daß ihn sein Neffe, der Kommiss Franz Wilken, ohne jede Veranlassung auf der Straße gestoßen, geschlagen und ihm dabei obige Verletzungen zugefügt habe.

— Sa ver Woche vom 21. bis 27. September sind im Regierungsbezirk Stettin 210 Erkrankungen und 30 Todesfälle in Folge von ausbrechenden Krankheiten vorgekommen. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 73 Erkrankungen und 19 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen (12) kommen auf Stettin, und auf die Kreise Anklam und Saazig je 10. Demnächst folgt Darm-Typus mit 57 Erkrankungen (2 Todesfälle), davon in Stettin 12, im Kreise Pyritz 11. An Maser erkrankten 52 Personen (2 Todesfälle), davon im Kreise Usedom-Wollin 44. An Schlawe und Rötheln erkrankten 27 Personen (6 Todesfälle), an Kindbettfieber 1 Person (1 Todesfall) und an Ruhr 1 Person.

Aus den Provinzen.

Trent an Rügen, 1. Oktober. Von einer großen Feuersbrunst wurde heute das bei Schaprode gelegene Rittergut Streu heimgesucht. Aus einem Schafstalle des Gutes schlugen plötzlich gegen 2 Uhr Nachmittags die hellen Flammen empor, die sich als bald auch den anderen in der Nähe stehenden Gebäuden mitteilten. Im Verlauf weniger Stunden waren bereits vier Gebäude, Scheunen resp. Ställe, im Raub der Flammen geworden, ohne daß dem Feuer Einhalt gehabt werden konnte. Auch das Herrschaftshaus stand in großer Gefahr, vom Feuer ergriffen zu werden.

Thorn, 1. Oktober. Zu Ehren des 1. pommerschen Ulanenregiments Nr. 4, welches heute, von Dedenhofen kommend, in seine hiesige neue Garnison einzrückt, wurden am Nachmittag das Rathaus und viele Privathäuser an der Breitenstraße u. s. w. geplündert. Das Regiment rückte in kleiner Artillerie ein, in Capa, Kartouche und mit Ballast ohne Länge. Sättel, Gepäck und Lanzen wurden in dem Eisenbahnhause extra nachgeführt. Die ersten beiden Züge wurden außer vom Offizierkorps von der Artilleriekapelle mit Musik empfangen. Zum Empfang der beiden letzten Züge war die Infanteriekapelle zum Bahnhof gekommen.

Eingesandt.

Die "Pommersche Reichspost" erklärt eine Bekanntmachung, daß ich aus meinen früheren Beziehungen zur "Pommerschen Reichspost" ausgeschieden sei und in den mir zugänglichen Kreisen gegen diese Zeitung zu agitieren gesucht. Ich erwähne darauf ergebnist:

ad 1) daß ich nicht erst jetzt, sondern bereits im Juli vorigen Jahres mein Verhältniß zur Reichspost aufgegeben habe und daher seit dieser Zeit überhaupt in keinen "Beziehungen" zu der "Pommerschen Reichspost" mehr stehe; es müßte denn sein, daß ich noch Gehaltsforderungen an dieselbe zu machen habe.

ad 2) Es ist nicht wahr, daß ich gegen die "Pommersche Reichspost" agitiert habe. Ich habe nur meinen konservativen Freunden gegenüber — unter anderen auch in der letzten Versammlung des konservativen Vereins — mein Votum darüber ausgesprochen, daß die Zeitung (wie viele Vereinmitglieder mit mir bestätigen) nicht besser redigirt worden und daß dieselbe mit Sachen, wie der singende Baum im Graben, sich lächerlich zu machen gewußt hat. Daß die Zeitung so wenig geleistet, und daß die schönen Hoffnungen, mit welchen man dieselbe einst gegründet, und das schöne Geld, welches man in dieselbe hingelegt hat, nicht bessere Früchte getragen, ist nicht meine Schuld. Ich sehe aber nicht ein, warum Konservative unter sich über diese wenig erfreulich Sachlage sich nicht gegenseitig endlich ein mal reißen Wein einschenken sollen. Daß die jüngsten Redakteure, Herr Kaufmann August Elsner, ehemaliger Geschäftsführer und Kassen-Rendant des verschloßenen Eisclubs und der nominelle Chefredakteur, Herr Dr. Conzen, von dieser traurigen Wahrheit allerdings nicht angenehm berichtet sind, ist mir vollkommen verständlich.

Weiteres behalte mir eventuell vor.
Louis Siegenhagen,
Stettin, grüne Schanze 2.

Kunst und Literatur.

Stettin. Herr Franz Froned, jetzt am Stadttheater in Düsseldorf thätig, ist von Herrn Direktor Albert Schirmer für die Jahre 1885/86 und 86/87 wieder an unser Stadttheater engagirt worden. Wir können dieses Neugagement nur mit aufrichtiger Freude begrüßen. Die Familie des Herrn Froned wohnt zur Zeit noch hier.

Ein hochinteressantes Gastspiel auf dem Gebiete der Oper steht uns für diese Saison bevor. Herr Heinrich Bötel, der in kurzer Zeit so schnell berühmte Kutscherkopf Tenorist, wird nach Absolutorium eines Saftspills am Hof-Theater in Wien an unserem Stadttheater als Postillon und Mauricio gastieren. Das Gastspiel wird wahrscheinlich erst im zweiten Theil der Saison nach Neujahr stattfinden.

Fräulein Barkay hat um ihre Entlassung aus dem Verbande des Berliner königlichen Schauspielhauses angefucht und beabsichtigt, wie verlautet, den Übertritt zum deutschen Theatr.

Germische Nachrichten.

Sich selbst umzubringen, um seinen Nachsten damit zu strafen, dürfte die sonderbarste Rache sein, die es gibt. Ein englischer Kolonist vom Kap der guten Hoffnung besaß, wie ein englisches Blatt erzählt, einen malaysischen Slaven, der sich durch Fleiß und Treue ganz besonders auszeichnete. Er ließ ihm

daher von Zeit zu Zeit kleine Gabenbrüder als Anerkennung zu stiften, die der Slave höflich sparte und, als sie eine gewisse Summe erreicht hatten, seinem Herrn anbot, mit der Bitte, ihn freizugeben. Aber der Kolonist verwiegerte dies, da er den brauchbaren Arbeiter nicht entbehren möchte. Am andern Tage fand man einen der leistungsfähigsten Slaven der ganzen Ansiedlung ermordet vor. Sofort bekannte sich der Malay zur That und gab vor Gericht als Grund der That an, er habe sich an seinem Herrn nur rächen wollen. Der Ermordete sei zwar kein Freund, aber einer der wertvollsten Slaven der Kolonie; durch seinen Tod erwachte dem Herrn ein Verlust von 1000 Thalern. Er selbst sei nicht weniger wert und da er unfehlbar gehaelt werden würde, so betrage der Schaden 2000 Thaler. Er habe richtig gerechnet; das Gesetz nahm seinen Lauf, der Malay wurde für den Mord gehaelt und der Engländer verlor seine beiden besten Slaven ohne einen Pfennig Entschädigung.

— Eine Zeitungsschrift. Im Jahre 1853 las man im "Hamburger Korrespondenten" unter Berlin vom 6. Dezember: "Heute ist der auch als Ingenieur-Geograph und vortrefflicher Kartenzzeichner sehr rühmlich bekannte Oberst-Lieutenant Vogel von Falkenstein zum Chef des Generalstabes des Generals v. Wrangel ernannt worden." — An dem Tage, wo die betreffende Nummer dieser Zeitung in Berlin angelangt war, fuhr der König, von Charlottenburg kommend, durch die Linden nach dem Schlosse. Da sah er zufällig den fraglichen Oberst-Lieutenant vorübergehen. Er ließ sogleich halten und denselben zu sich rufen. "Sie sind Chef vom Generalstab des Generals v. Wrangel geworden", sagte der König, "ich gratuliere." — "Majestät", antwortete Vogel v. Falkenstein, "sieht, nachdem ich es von dieser Stelle erfahren, kann ich nicht mehr an der vollständigen Wahrheit der Nachricht zweifeln; bisher wußte ich diese Ernennung nur durch den "Hamburger Korrespondenten." — "Vorstelllich", sagte lächelnd Friedrich Wilhelm, "da haben wir sie aus ein und derselben Quelle." — Einige Tage später enthielten die Berliner Zeitungen folgenden Artikel: "Nach dem Militärwochenblatt" haben Se. Majestät unter dem 6. Dezember den Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons, Vogel v. Falkenstein, zum Chef des Generalstabes des kommandirenden Generals in den Marlen v. Wrangel zu ernennen geruht." (Der Bär.)

(Der prächtige Schriftsteller Philostratus beschreibt uns den königlichen Gerichtshof in Babylon als ein himmelblaues saphirnes Gewölbe, ausgestattet mit goldenen Bildnissen der Götter, welche auf die Richter herabsehen, nebst der Adrastea, der Königin der gerechten Vergeltung, um sowohl böse Richter vor ungerechtem Urteil zu warnen, als selbst den König zu erinnern, daß er sich nicht über den Menschen erhebt.)

Manheim, 2. Oktober. Soeben ist bei der hiesigen Handelskammer die Nachricht eingetroffen, daß der Staatssekretär Dr. Stephan den sofortigen Bau der Telephon-Anlage Frankfurt a. M. - Mannheim gegen jährlich 8000 M. Abonnementsgebühr genehmigt hat.

Biehmarkt.

Berlin, 3. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Biehause.

Es standen zum Verkauf: 282 Rinder, 1598 Schweine, 712 Kälber, 72 Hammel.

Bon der Rinder wurden circa 230 Stück zu ungefähr den Preisen des letzten Montags verkauft. Es brachte 3. Qualität 43—46 Mark und 4. Qualität 39—42 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen verließ der Markt heute etwas langsamer als am vorigen Montag und mußte inländische Ware sogar im Preise nachgeben. Es wurde je nach Qualität 42—51 Mark erzielt. Rinder brachten 43—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Balkonyer hielten leichten Preis mit 46—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück. Der Markt wird nicht geräumt.

Der Kalberhandel wirkte sich ziemlich glatt ab; ganz leichte Ware war relativ vertreten und mußte billiger abgegeben werden. Man zahlte für beste Qualität 52—62 Pf. und geringere Qualität 42—50 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hamme blieben ohne Umpf.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Emden, 3. Oktober. Die heutige Versammlung des westdeutschen Fluß- und Kanal-Vereins beschloß folgende Resolution: Es ist eine vaterländische, wirtschaftliche und politische Notwendigkeit, daß der Schiffsahrt-Kanal von Dortmund nach den Emshäfen als kürzester Weg aus dem westfälisch rheinischen Industrie-Gebiet nach den Nordseehäfen bald hergestellt und damit der Anfang zur Ausführung des im Westen unseres Vaterlandes geplanten Schiffsahrt-Kanal-Systems gemacht werde. Die Staatsregierung wird daher ehrerbietig ersucht, in der bevorstehenden Session des Landtages der Monarchie die im Jahre 1882 und 1883 nicht zur Annahme gelangte Kanavorlage zu erneuern.

Bien, 3. Oktober. (B. B.-C.) Makart liegt im Sterben. Es hat sich eine Gehirnhautzündung und Lungenaffektion entwickelt. Seit vorgestern ist das Bewußtsein des Kranken noch nicht wiederhergestellt. Er röhrt unheimlich, und das Konsilium der Aerzte hat soeben erklärt, daß seine Stunden gezählt seien. Es wird erzählt, daß er vor drei Wochen gegen Munkacy, der ihn besuchte, geäussert habe: "Da sind wir nun fröhlich besammt; habe ich etwa das Aussehen eines Kranken?" Montag

hatte Makart nach einer Bootsfahrt unternommen. Seine Frau weiß nicht von seinem Sterbedette und bereitet unausgesetzte Eisenschläge.

Wien, 3. Oktober. Makart ist gestorben. Der Tod erfolgte wenige Minuten nach 9 Uhr Abends.

Bern, 3. Oktober. Der Bundesrat hat beschlossen, daß der neue Zolltarif mit Neujahr 1885 in Kraft trete.

Hang, 3. Oktober. Die erste Kammer hat mit 33 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Abänderung des Artikels 198 der Verfassung in Erwiderung zu ziehen. Diese Abänderung läßt jede Verfassungs-Revision während einer Regenschaft zu, ausgenommen hinsichtlich der Artikel über die Thronfolgeordnung. Im Laufe der nächsten Woche wird die Auflösung der Kammer erfolgen. Der Entwurf zu einer gleich ausgedehnten Verfassungs-Revision ist gegenwärtig dem Staatsräthe zugegangen.

Brüssel, 3. Oktober. Der Redakteur des "National", Deire, französischer Unterthan, ist von der Regierung aus Belgien ausgewiesen worden und heute Abend nach Holland abgereist. Ein Menschenhanse begleitete ihn mit dem Rose: "Es lebe die Republik!" und die Marschallasse singend, nach dem Nordbahnhofe, der von Soldaten und Gardisten bewacht wurde. Ein Theil der Menge begab sich vor dort vor das Palais und vor das Redaktionsbüro des Journals "Patriote".

Paris, 3. Oktober. Die "Agence Havas" bemerkte zu dem Telegramm der "Times" aus Tientsin, nach welchem Frankreich die Mediation Amerikas wünschen solle, die Vereinigten Staaten könnten immerhin ihre guten Dienste beabsichtigt bezeichnen mit dem Bemerk, daß überhaupt nicht die Rode davon sei, Waddington von London abberufen.

Das von einem hiesigen Journal erwähnte Gerücht, daß Waddington in London durch Tricou ersezt werden solle, wird von der "Agence Havas" als durchaus unbegründet bezeichnet mit dem Bemerk, daß überhaupt nicht die Rode davon sei, Waddington von London abberufen.

Die Budgetkommission wird die Konvertierung der alten 4½%prozentigen Rente in vierprozentige oder dreiprozentige beantragen. Durch diese Konvertierung würde eine Ersparnis von 3 Millionen Franken erzielt.

Da von dem Admiral Courbet neuerdings keine Nachrichten eingetroffen sind, so glaubt man, daß schlechtes Wetter die Operation gegen Keling verzögert habe.

Im Departement Ossprey sind gestern drei Personen an der Cholera gestorben.

Rom, 3. Oktober. Cholerabericht vom 2. d. M. Es kamen vor: In Aquila 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Chieti 1 Erkrankung, in Cremona 9 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Cuneo 22 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Ferrara 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Genoa 42 Erkrankungen und 35 Todesfälle (davon in der Stadt Genoa 24 Erkrankungs- und 25 Todesfälle und in der Stadt Spezia 4 Erkrankungs- und 1 Todesfall), in Mailand 3 Erkrankungs- und 2 Todesfälle, in Modena 5 Erkrankungs- und 4 Todesfälle, in Neapel 123 Erkrankungs- und 88 Todesfälle, wovon in der Stadt Neapel 80 Erkrankungs- und 50 Todesfälle, in Novara 3 Erkrankungen, in Padua 1 Erkrankung, in Parma 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Pavia 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Poggio 3 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Sondrio 1 Erkrankung und in Turin 4 Erkrankungen und 5 Todesfälle.

London, 3. Oktober. Der Regierung ist eine Depesche des Generalkonsuls Baring in Kairo zugegangen, welche die Wiedereinnahme von Barber bestätigt und hinzufügt, General Gordon habe die Stadt, nachdem er dieselbe eine Zeitlang bombardirt, erobert und seinen Einzug in dieselbe gehalten. Die Aufständischen und die Bewohner der Stadt, die sich denselben angegeschlossen, hätten bei dem Bombardement die Flucht ergreifen.

Leith, 3. Oktober. Der heute von Island hier eingetroffene Dampfer "Craigforth" berichtet von einem heftigen Orkan, von welchem die Insel am 11. v. M. heimgesucht wurde. Bei demselben sind 19, meist norwegische Schiffe verloren gegangen; 32 andere wurden stark beschädigt. 60 kleine Fischerboote kamen zum Scheitern, der Verlust an Menschenleben ist ein sehr großer.

Kopenhagen, 3. Oktober. Heute Nachmittag 4½ Uhr brach in dem Schloß Christiansburg hier selbst Feuer aus. Der sogenannte Rittersaal ist verloren, wahrscheinlich auch die Reichstags-Vorläufigen. Die königliche Malersammlung wird hoffentlich gerettet.

Kopenhagen, 3. Oktober. Schloß Christiansburg ist durch das Feuer vollständig zerstört. Die Gemälde Sammlung und mehrere kostbare Leinwandbilder sind gerettet worden. Das Feuer dauert fort. Da das Wetter still ist, so droht der Stadt keine Gefahr. Die Besatzung eines russischen Kriegsschiffes beteiligte sich

Entfesselte Elemente.

Roman
von

Ewald August König.

24)

"Das war der ganze Zank," fuhr Siegfried fort, "und da ich im Prinzip ihm recht gab, so würde es zu gar keinem Wortstreit gekommen sein, wenn nicht Frau Theresa meine Partei ergriffen und ihren Söhnen dabei zu Hülfe gerufen hätte. Der Sohn ist dem Onkel ein Dorn im Auge, es könnte gar nicht ausbleiben, dass nun der Sturm losbrach. Aber es hat nichts zu bedeuten," sprach er lächelnd hinzu, "der alte Herr spielt nun im Kaffeehaus seine Partie Schach, und wenn er heute Abend heimkehrt, wird er's loben, dass wir uns des Kindes angeworben haben."

"Und Du glaubst noch immer, dass der Antrag, den wir gestellt haben, seinen Zweck erfüllt wied?"

"Ganz gewiss."

"Ich habe vorhin das Kind gesehen, die alte Baronin trug's spazieren, sie erzählte mir manches, woraus ich erkannte, dass es unsere Pflicht war, so zu handeln, wie wir gehandelt haben. Erinnerst Du Dich noch, dass Kasperle nach dem Theaterbrande uns sagte, er habe Eduard gesehen?"

"Kommt! Da noch einmal auf diesen Irrthum zurück, der doch nur auf einer Personenverwechslung beruhen kann?" fragte Siegfried unwillig, während er seine Rechnung mit einem prahlenden Blick betrachtete.

"Ich muss wohl; denn es sind neue Entdeckungen gemacht worden!"

"Welche?"

Hippolyt berichtete. In dem erleuchtenden Antlitz Siegfrieds spiegelte sich wachsende Besorgniß.

Als Hippolyt schwieg, wanderte sein Freund in sichtbarer Eregung auf und nieder.

"Der Beweis, dass er in den Flammen umgelenkt sein soll, ist allerdings noch nicht erbracht," sagte Siegfried mit mühsam erzwungener Ruhe, "aber wenn er sein Leben gerettet hätte, würde er doch zu den Seinen zurückgekehrt sein."

"Wer kann wissen, was ihn davor zurückhielt? Was willst Du damit sagen?" Hippolyt blickte überrascht des Freund an, die leidenschaftliche Heftigkeit in dieser Frage bestimpte ihn.

"Na, na, ich meine doch, wir hätten darüber oft genug gesprochen," erwiderte er; "er konnte sich ja nur freuen, dass er der Tyrant entronnen war."

"Ja, das ist freilich wahr," nickte Siegfried, der auch jetzt die Aussagen Hoffners dem Freunde noch nicht verraten wollte, "aber würde er dann die Stadt nicht längst verlassen haben? Will er für seine Familie tot sein, so kann er auch hier nicht bleiben, die Gefahr der Begegnung mit einer Person, die ihn wiedererkennen, blüht ihm ja in jeder Stunde, und das Gericht würde es ihm wahrscheinlich nicht straflos hingehen lassen, dass er diese Täuschung versucht hat."

"Das ist auch meine Ansicht," sagte Hippolyt, "er würde die Stadt verlassen haben. In fremdem Lande unter einem anderen Namen müsste er sich eine neue Heimat gründen. Aber es wird an dem nördlichen Seele fehlen! Vielleicht will er auf den Nachlass seines Onkels Anspruch machen."

"Das kann er nicht," unterbrach Siegfried ihn, "er muss doch einsehen, dass ihm das unmöglich ist. Aber in dem anderen Punkte magst Du Recht haben, wahrscheinlich fehlt ihm das Geld."

"Und an uns wird er sich nicht wenden wollen, weil er weiß, dass wir selbst nichts haben."

Siegfried war stehen geblieben, er blickte finstern in die Glut seiner Zigarre, über die er eine dünne Rauchwolke hinblies.

"Wenn es so wäre, so müssten wir ihm helfen," sagte er. "Zwar billige ich es nicht, dass er Weib und Kind verlässt, aber das hat er ja vor dem eigenen Gewissen zu verantworten, und er ist unser Freund, den wir nicht im Stich lassen dürfen. Ich will nicht sagen, dass es so ist, wie Du vermutest, aber es könnte sein, und Deine Entdeckungen sind immerhin schwerwiegend genug, dass wir nun auch alles ausspielen müssen, um uns Gewissheit zu verschaffen."

"Sehr wahr," erwiderte Hippolyt. "Ich behaupte ja auch nicht, dass Kasperle sich nicht gerettet haben kann. Im Gegenteil, ich würde auf seine Entdeckung

gar keinen Werth legen, wenn mir nicht vorhin der versummte Herr mit der blauen Brille aufgesessen wäre."

"Dem Du auch nicht ins Gesicht geschehen hast. Eine blaue Brille trägt mancher, der an kraulen Augen leidet, jener Fremde und der Mann Deins Kasperle können verschiedene Personen gewesen sein. Es mag auch vielleicht nur Zufall gewesen sein, dass dieser Fremde Dir folgte und später der Begegnung mit Dir auswich —"

"Nein, das glaub' ich nicht, dieses Ausweichen war zu auffällig."

"Wie dem auch sein mag, wir müssen weiter nachsuchen, und ich glaube, wir dürfen hoffen, dass er wieder in das Restaurant kommen wird, in dem gestern Dein Kasperle ihn gesehen hat. Ist dies der Fall, dann wollen wir ihn dort aussuchen, und erkennen wir Eduard in ihm, so soll er uns Redefreien."

"Weiter wird vorläufig wohl nichts zu machen sein?" fragte Hippolyt, dessen Vorwurf dichte Rauchwolken umwogten.

"Nein, ich würde nicht, was geschehen könnte, zu mal diese Angelegenheit sehr direkt behandelt werden müssen. — Herein!"

Die beiden Freunde blickten erwartungsvoll auf die Thür, die der Makler Aßler mit demselben Ungeflüm öffnete, mit dem er kurz vorher angelöscht hatte.

"Ah, da finde ich ja die Herren besammeln!" sagte Aßler in einem Tone, der nichts weniger als freundschaftliche Gestirnungen bekundete. Ich muss um Entschuldigung bitten, wenn ich höre, die Herren haben es sich in diesem Fall selbst zuzuschreiben."

Siegfried, der bereits den Zweck dieses Besuches errathen hatte, lud ihn durch einen Wink ein, Platz zu nehmen.

"Womit kann ich dienen?" fragte er kühl.

"Sie haben dagegen protestiert, dass mir die Vor-

mündschaft meines Enkels übertragen werden soll?"

brauste der alte Herr auf.

"Nein, dagegen nicht, ich verlange nur, dass ein

zweiter Vormund ernannt und Ihnen zur Seite ge-

stellt werden soll."

"Das heißt, wir beide verlarzen dies!" fügte Hippolyt hinzu.

"Und was berechtigt Sie zu solchem Verlangen?" fragte Aßler in schneidendem Tone.

"Unser Pflichtgefühl! Wir sagen uns, dass das Kind unseres verstorbenen Freunden —"

"Dieses Kind ist bei seiner Mutter und seinen Großeltern vortrefflich aufgehoben," unterbrach der alte Herr Siegfried mit wachsender Entrüstung. "Ober zwischen Sie davon?"

"Durchaus nicht!"

"Nun, was wollen Sie denn? Ist es Ihnen noch nicht genug, dass Sie mit Ihren Hezereien den Frieden in meinem Hause gestört, der Gattin den Gatten und dem Kinde den Vater geradelt haben —"

"Mögen Sie sich!" führte nun auch Siegfried auf. "Wir biständen uns nicht in Ihrer Wohnung, in der ich zu Beleidigungen gezwungen habe, die ich mir hier und von Ihnen nicht gefallen lassen werde!"

"Ich frage, was veranlasst Sie zu diesem Protest?" führte Aßler fort, "womit wollen Sie ihn begründen, und weshalb müssen Sie sich in Angelegenheiten, die Sie nichts angehen? Sie werden diesen Protest zurücknehmen! Meine Herren, ich habe ohne dies Ärger und Arbeit genug mit der Ordnung der Böllrath'schen Hinterlassenschaft. Es ist kein Vergnügen, zwei Jungs' Kaiser zu verwöhnen, die mir von Gestohlen bewohnt sind, und einer verschwundenen Goldsumme nachzuhören, die Niemand entdecken kann. Glauben Sie, ich thue das meinetwegen? Wenn das Kind nicht wäre, würde ich meine Tochter bestimmen, auf den ganzen Schwund zu verzichten."

"Sagen Sie das deinen, die Ihre zerrütteten Verhältnisse nicht kennen," erwiderte Siegfried ruhig, während sein Freund die Spatari aus Offenbachs "Orpheus" vergnügt vor sich hingang. "Wir kennen diese Verhältnisse und darauf führen wir unsern Protest."

"Ha, ha, ha, ha, ha, schau doch nicht so fromm daran, wir kennen Dich, Jupiter-ha!" summte Hippolyt, ohne vor dem zornsprühenden Blick Aßlers die geringste Notiz zu nehmen.

"Sie kennen diese Verhältnisse?" fragte der Mal-

er.

Städtische höhere Mädchenschule.
Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 9. Oktober. Die Aufnahmefrist findet am Tage vorher von 9—11 statt.
Während der Ferien werde ich täglich von 11—12 Uhr im Schulraume anwesend sein.

Haupt.

Lehrerinnen-Seminar.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerstag, den 9. Oktober. Auch junge Mädchen, welche ohne sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen, eine wissenschaftliche Ausbildung wünschen können sowohl an dem Sammunterricht, wie auch an einzelnen Unterrichtsgegenständen teilnehmen.

Haupt.

Restaurant.

Für einen Oberfressner oder eine geeignete Persönlichkeit ist ein altes, feines Restaurant in einer Kreisstadt Pommerns besonderer Umstände halber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen und befördert gesetz Adr. unter **B. L. 20** die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Zähne werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Säute naturgetreu und preismäßig eingekocht, plombeierte mit Butengas (Vachgas) schmerzlos und ganzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 u. Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist, Zahntafeler Stettin, 43, obere Schulzenstr. 43, L. V. für Auswärt. Auf künstl. Zähne in kurz. Zeit

Vom Feis zum Meer
Ist die verbreitetste, weiss gebogene, amüsante u. am schönsten illustrierte Monatszeitung. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „B. S. M.“ neben e. Ruffus von Dr. G. Nachtmagl in Afrika für „B. S. M.“ gezeichnet werden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Beobachtungen der Orientwelt v. F. v. Holzenhoff v. den Eichsfeld i. d. Tiere Welt v. W. Breyer etc., sowie Meldungen aus Pommern unter gezeichneten Zeichnern. „B. S. M.“ ist die quälende Bezeichnung der Vernehmheit (Kinder) Menschen mit der Gemütskrankheit, Wärme u. Angemessenheit verhindert einen Familiensinn. Man verlange, in den reichen, gediegenen Inhalten zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsagentur. Sobald beginnt der neue Jahrgang. Besser Zeitpunkt zum Abonnement.

„B. S. M.“ ist für Insolite besonders empfohlen.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden Mittwoch u. Sonntag mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Americanischen Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft August Bolten, Hamburg, Schiff u. Reisebüro etc.: E. Haubuss in Stettin und C. H. Kopp in Wangerin.

Güter u. Grundst. jed. Art, Wühlen, Brauereien, Hotels u. Gasthöfe übernommen zum Verkauf Th. Schultz, Berlin, Fischerstraße 6.

Mein reich illustriertes Preisbuch,

enthaltend das Verzeichniss der

Neuheiten für Herbst und Winter

seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- u. baumwollenen Kleiderstoffen für Haus u. Promenade, wie zu Gesellschafts- u. Ballzwecken; Flanellen, Futterstoffen; Sammeten, Plüschen, Velvets, glatt u. gemustert; Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Jupons, Schürzen, Tüchern, Plaids; Spitzen, Spitzen-Stoffen jeder Art, Rüschen, Schleifen, Cravatten, Cachenez u. Schirme für Damen u. Herren, Reise-, Schlaf- und Bettdecken; Möbel - Crettonnes, Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

J. A. Heese,

Königlicher Hoflieferant, Berlin. 87, Leipziger-Strasse 87.

Proben, Modebilder und feste Aufträge von 20 Mk. an postf.-el.

Vertretung in Patent- Prozessen.

PATENTE aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prospl. gratis.

Bericht über Patent-Anmeldungen.

Vertretung in Patent- Prozessen.

Trinkt Hercules-Bitter!

Dieser vorzüglichste aller bisherigen Magen-Kräuter-Bitter ist in Folge seiner überaus wohltätigen Wirkungen auf Magen, Unterleib, Nerven und Blut gerade jetzt nur auf Beste zu empfehlen.

Der Hercules-Bitter (der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte in jeder Familie vorrätig sein, um jedes Ungemach sofort zu besiegen und vor Krankheit (Cholera, Ruhr etc.) zu schützen. Wegen seines animirenden Wohlgeschmacks ist derselbe zugleich ein angenehmes Tafelgetränk und können wir daher nur angeleghentlich wiederholen:

Trinkt Hercules-Bitter!

Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1,75.

„Hercules-Company“, Berlin, SW., Friedrichstrasse 214.

Niederlagen in Stettin bei Herrn Ferd. Keller, Breitestrasse 18,

Gust. Staban, Kronprinzenstrasse 26.

Von vorzüglichstem Erfolge gegen alle katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rathens, Magens u. s. w. ist die

Emser Victoriaquelle,

welche sich vor allem durch ihren bedeutenden — also für den häuslichen Gebrauch besonders empfehlenswerth ist.

Emser Pasillen

mit Bleiplombe.

Zu beziehen durch die bekannten Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

König Wilhelm's-Felsenquellen, Bad Ems.

Auerkant beiges, gediegenes, billiges Hundesutter.

Internationale Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

Preis per Centier M. 17,50. Prosepar 5 Ag. M. 2,35 francs.

Hundekuchen. Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.

ler höhnisch. „Was soll das nun wieder heißen? Sie ich vielleicht verpflichtet, Ihnen über diese meine Verhältnisse Rechenschaft zu geben? Und was kümmert Sie das Schicksal meines Enkels? Ich sage Ihnen noch einmal, Sie werden diesen Protest zurücknehmen!“

„Nein,“ unterbrach Siegfried ihn in einem Tone, der keinen Widerspruch duldet, „wir werden das nicht thun, so lange wir nicht genügende Garantien dafür haben, daß diesem Kinde das Erbe gesichert bleibt. Sie beabsichtigen bereits, die beiden Häuser Vollraths zu verlaufen —“

„Ja, um das Kapital besser anzulegen, es verzinst sich gegenwärtig zu niedrig.“

„Und wie wollen Sie es anlegen?“

„Es ist wohl meine Sache allein, darüber zu bestimmen!“

„Das eben wollen wir verhüten! Sie waren ein vermögender Mann, Eduard war es auch, von all diesem Gelde ist nichts mehr vorhanden.“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“ brauste Aßler auf, der mit zitternder Hand an seinem Halse herumtastete, um die verschobene Kette wieder zu rüsten.

Sie hören, daß ich es weiß, ich weiß außerdem, daß Ihre Börsenspekulationen dieses Geld verschlungen haben. Wer bürgt uns dafür, daß Sie nicht

Eduard noch leben könnte!“ warf Hippolyt ein. „Es

verwenden werden! Der Hazardspieler ruht nicht, bis er sein letztes Goldstück dem Moloch des Spieles gespendet hat, und der Börsenspekulant steht mit dem Hazardspieler auf einer Stufe. Wie gesagt, darauf gründeten wir unseren Protest, und wir erwarten zuversichtlich, daß der Vorwurfschäftsrichter diesen Protest anstrengen wird.“

Der Mallor stampfte zornig mit dem Fuß auf den Boden, die ruhige Entschlossenheit, der er hier begegnete, reizte seinen Zorn aufs höchste.

„Wissen Sie auch, daß aus diesem Protest eine Injurielle Lüge gegen Sie entstehen kann?“ fragte er heiser. „Sie behaupten in denselben Dingen, die meine Ehe und meinen Kredit untergraben und die Sie nicht beweisen können!“

„Ich glaube, es könnte Ihnen nur unangenehm seien, wenn wir gerichtlich aufgesondert würden, diesen Beweis in öffentlicher Sitzung zu liefern.“ antwortete Siegfried, der seine Ruhe nicht verlor. „Was wir gethan haben, das haben wir vorher wohl bedacht, Ihre Drohungen werden uns niemals einschütern.“

„Und glauben Sie wirklich, ich werde Ihnen das Geld räumen und auf meine Rechte verzichten?“

„Na, na, bedenken Sie auch die Möglichkeit, daß

suchen haben. Wer bürgt uns dafür, daß er bei dem Theaterbrande

das Geschick Eduards volle Gewissheit. Nach dieser

sein Leben verloren hat, es ist noch immer möglich, Seite hin dürfen Sie also keine Hoffnungen mehr, daß er plötzlich wieder auftauchen und persönlich seine Rechte auf den Nachschlag seines Vaters geltend machen wird. Ja, ja, seien Sie mich nur so stark an, Sie werden diese Möglichkeit nicht bestreiten können.“ fuhr er in triumphierendem Tone fort, indem er mit trockenem Munde sein Löwenhaupt zurückwarf; „wenn Eduard nach seiner Rettung zu den Seinen nicht zurückgekehrt ist, so lassen die Gründe dafür sich erathen —“

„Einen größeren Nostern, als diesen, hätten Sie nicht behaupten können!“ fiel Aßler ihm höhnisch in die Rede, während er in die Tasche griff. „Kennen Sie diesen Ring und dieses Taschenmesser?“

Besonders traten die Freunde näher, um die beiden Gegenstände zu betrachten, die der alte Herr auf den Tisch gelegt hatte, und die sofort das Zimmer mit einem leichten Brandgeruch erfüllten.

„Es ist der Ring Eduards,“ sagte Siegfried erschrockt.

„Und auch sein Messer,“ fügte Hippolyt hinzu.

„Sie werden nun wohl nicht länger zweifeln,“ nahm Aßler nach einer Pause wieder das Wort, „diese Gegenstände sind im Schutt des niedergebrannten Theaters gefunden worden, sie geben uns über auch das Erbe des Kindes zu solchen Spekulationen ist noch nicht bewiesen, daß er bei dem Theaterbrande

das Geschick Eduards volle Gewissheit. Nach dieser

„Ich wiederhole noch einmal, daß ich Ihre Einwirkungen in meine Familienangelegenheiten nicht dulden werde,“ fuhr er fort, „überlegen Sie es sich noch einmal, ob Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse besser daran thun, den Protest zurückzunehmen, wenn nicht, dürfen Sie sich auf einen harten Kampf mit mir gefaßt machen.“

Mit einem kurzen, kühlen Gruss verließ er das Zimmer; schwiegend blieben die beiden Freunde einander lange am Tische.

„Was sagt Du nun?“ fragte Siegfried erstaunt.

„Dass diesen Beweisen gegenüber allerdings kein Zweifel mehr möglich ist,“ erwiderte Hippolyt, während er an's Fenster trat, um stunden in die zunehmende Dämmerung hinaus zu schauen. „Eduard muß einen Doppelgänger haben, der Klepper irre gesührt hat, und der Fremde, den ich vorhin sah —“

(Fortsetzung folgt.)

Ziehung vom 8. bis 11. d. s. Monats. Große Breslauer Lotterie.

3 Hauptgewinne i. W.
30.000 Mark,
20.000 Mark,
10.000 Mark,
zusammen 5000 Gewinne.
Loose à 3 Mark
und 15 Gewinne für
Reichsstempelsteine
finden in allen durch Plakate erkannten Verkaufsstellen zu haben. Nach direkt zu bestehen durch
A. Molling, Gener.-Dro. Breslau.
11 Lose für 31 Mark
65 Pf.

Seit 1876:
Jede Flasche dieser Marke wird mit Garantie versiekt.
Aux Caves de France
Oswald Nier, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin U. Wallstr. 25.

Aux Caves de France
Oswald Nier, Hofliefer. Haupt-Geschäft: Berlin U. Wallstr. 25.
Jedes beliebige Quant. wird gratis versandt. Preis-Courant. Auf-Court. ill. Pr.-Set. auf Verl. gest. u. freie Minerve, roth, appetitlich... 1,2 Liter 1 Liter
Gargiques, r. u. w., etwas herb, aber fein, früher 1,60 jetzt nur... 1,20 1,40
Clairette, roth u. weiss, naturtrocken... 1,20 1,40
Plantes du Rhône, roth, naturmild u. Verdauung befördernd... 1,20 1,40
Gros, r., naturtrocken, w. mild, als Pessertwein u. Bräuse sehr empfohlen... 1,20 1,40
Basse, weiß, naturtrocken; achter Muscattrauben-Geschmack... 1,20 1,40
Chateau Bagatelle, roth, feurig, kräftig... 1,20 1,40
Chateau des deux Tours, roth u. weiss, feines Naturbouquet... 1,20 1,40
Muscat de Frontignan, sehr alt, Damenwein... 1,20 1,40
Cognac, französischer... 1,20 1,40
Malaga und Madere, alt, span. Liköre-Weine... 1,20 1,40
Bei Abnahme sämmtl. obigen Sorten in Gebinden, von ca. 20 Liter wird Gebinde nicht berechnet.
Garantie Ächter französ. Obus blanc od. rosé 1/2 Fl. M. 2,50, 1/4 Fl. M. 4,50, 1/4 Fl. M. 6,00.
Natur-Champagner. Bouzy

Naturwein ist nicht ein nach Willkür stets gleichmäßig zusammengestelltes Fabrikat, sondern Product der selbst schaffenden Natur, desshalb nicht immer gleich in Farbe oder Geschmack, stets aber gesunder und besser in seinem primitiven u. natürlichen Zustand, als verbesserten, geypster entgegner, mundrech oder war weiss womit, kristallisch gemachter Wein.

Die Resolvirseife,

erfunden und eigenhändig erzeugt von
Franz Pichler, f. f. Ober-Thierarzt in der
österreichisch-ungarischen Armee,

heilt jeden äußeren Defekt und Hautausschlag bei allen Haushaltungsgütern, befreit jeden Gebrauchs- und Schönheitsfehler bei Pferden, heilt spezifisch jede Lahmheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei Drüsen, Beinleiden, insbesondere Sehnen-Entzündungen, Sattel- und Geschirrdrücken ein radikales Heilmittel.

Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extraktten diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Canthariden und Blitern, die sämmtlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereitet werden.

Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirtschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit ehrenden Zeugnissen und anerkennenden Danckeschriften ausgezeichnet.

1 Stück Resolvirseife von 50 Gr. Netto gewicht, für 10 frische Pferde ausreichend, M. 2,50.

1 120 25

Jedem Stück Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigegeben.

General-Bertritt für alle Welttheile bei
Wasilewski & Pilaski in Warschau.

Niederlagen in Deutschland: Berlin: Hauptdepot bei J. C. F. Neumann & Sohn, Hoflieferanten, Leibnizstrasse 51/52; Metz & Cle. in Siegburg; Potsdam: Richard Brunnert; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubart & Hesse; Leipzig: Oskar Prehn; Bonn: R. Borekowitsch; Preßn: Stargard: Wadonski & Behrend und in allen renommierten Apotheken und Droguenkabinettens des In- und Auslandes. Um Nachahmungen vorzubehuten, ist jede Schachtel Resolvir-

seife mit levensicherer, gesetzlich depositirte Säuremarke und unserem Rauchmittel versehen.

Wasilewski & Pilaski, Warschau.

Wieder verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wegen Liefernahme von Niederlagen bittet man, sich an das General-

Depot nach Warschau zu wenden.

Saxlehner's Bitterquelle Hunyadi János

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht, als das Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. Unter Anderem äußerte sich hierüber auch Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Virchow, Berlin:

„Ein sehr werthvoller Bestandtheil des balneologischen Arzneisatzes.“ Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer Andreas Saxlehner, Budapest.

Pumpen aller Arten,

für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie. Anwendung der Bower-Barfi-Daumesnil-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydierte Pumpen sind vor Rost geschützt.

Ausschließliche Fabrikation inoxydierter Pumpen in Deutschland und anderen Ländern durch die Commandit-Gesellschaft für Pumpen- & Maschinen-Fabrikation W. GARVENS,

Hannover. Berlin W., Mauerstrasse 61/62.

Zu beziehen durch alle resp. Maschinen-, Eisenwaren-etc. Handlungen, technisch-n. Wasserleitungs-Geschäfte, Brunnenausbau-Unternehmer etc. Man verlangt ausdrücklich Garvens' inoxydierte Pumpen.

Eltern

von Söhnen unter zwölf Jahren werden auf die Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover aufmerksam gemacht. Zweck derselben: Verminderung bzw. leichtere Beschaffung der für die Dienenden zu bringenden Geldspese unter nicht fühlbarer Mittelbelastung der Befreiten; Versorgung von Invaliden usw. — Für einen zwischen 9—12 Monaten alten Knaben beträgt beispielweise die Prämie pro M. 1000 Versicherungs-Kapital, letzteres fällig im Falle der Entstellung des Versicherers in das stehende Heer oder in die Flotte: einmalig M. 199,60 d. jähr. M. 19,50 d. — Im I. Semester 1884 wurden versichert 7819 Knaben mit M. 8220,550.— d. Kapital. — Prospekte u. unentbehrlich durch die Direktion und die Vertreter.

Damentuch,

Private-Qualität. In wachtkostenlosen Farben in neuesten Gewebes, Negemäntelstoffe, meliert und einfärb. Farben zu Hause und Morgenländern. Herstellerstoffe und seine schwarze Tüche in jedem beliebigen Quantum in Fabrikpreisen. Reichhaltige Vierstrahlwolle für lo.

P. Hoffmann, Sommerfeld.

Den Kindern, denen man die Kuhmilch mit Zusatz von Timpe's Kindernahrung reicht, geben bläubl. Viersträhnige vorzügl.

Erfolge. Man verlangt Lager bei Max Moecke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Waltzott, Phoenix-Drogerie.

Sommerprosse,

sowie jede Art gelbe Flecken der Gesichtshaut

befleckt man für immer mit Solera, unter Garantie für gänzlich un-schädlich und sicher, erfolgreich ohne Ausnahme. Flacon M. 3. F. Neter, Frankfurt a. M., Fohrgasse 104.

Pianino, baar und jede Abzahlung

Bell'sche Amerikanische Harmoniums. Fabrik Weidenslauder, Berlin NW. Illustrirter Katalog gratis und franko.

Lungen schwindsucht heilbar.

Lungen schwindsucht, selbst im vorgeschrittenen Stadium, wird sicher durch ein Hausmittel gehelt. Man wende sich vertrauensvoll an H. Böse in Elster bei Berlin. Vortheilender hat sich, nachdem er nach dem Feldzuge 1870/71 vom Militär wegen dieser Krankheit entlassen wurde, selbst und andere damit gehelt. Adressen von Geheilten können nachgewiesen werden.

Gummii-Artikel empfiehlt und versendet in bekannter Güte

E. Kroening, Magdeburg.

Neuester Preislisten gratis.

Einen Uhrmacher-Schluß, brauchbaren Arbeiter, sucht sofort A. Sell, Uhrmacher,

Labes.

Jungfrauen und Wittwen guter Erziehung bietet billig Ausbildung und sichere Anstellung als Krankenpflegerinnen das Krankenpflege-Institut vom rothen Kreuz in Kassel, Nr. 88 1/4 am Königstor.